



**sonos**

Schweizerischer  
Hörbehindertenverband

Ausgabe 01  
Januar 2019  
113. Jahrgang  
hoerbehindert.ch

**FAMILIEN**

Die bilinguale Frühförderung spielt für Kinder mit einer Hörbehinderung eine sehr wichtige Rolle im Leben. Drei Familien erzählen.

Mischa

**«Für Mischa ist die  
Gebärdensprache eine  
wertvolle Ergänzung»**





Mischa

«Niemand hat  
einen Plan, wie das  
eigentlich gehen soll»

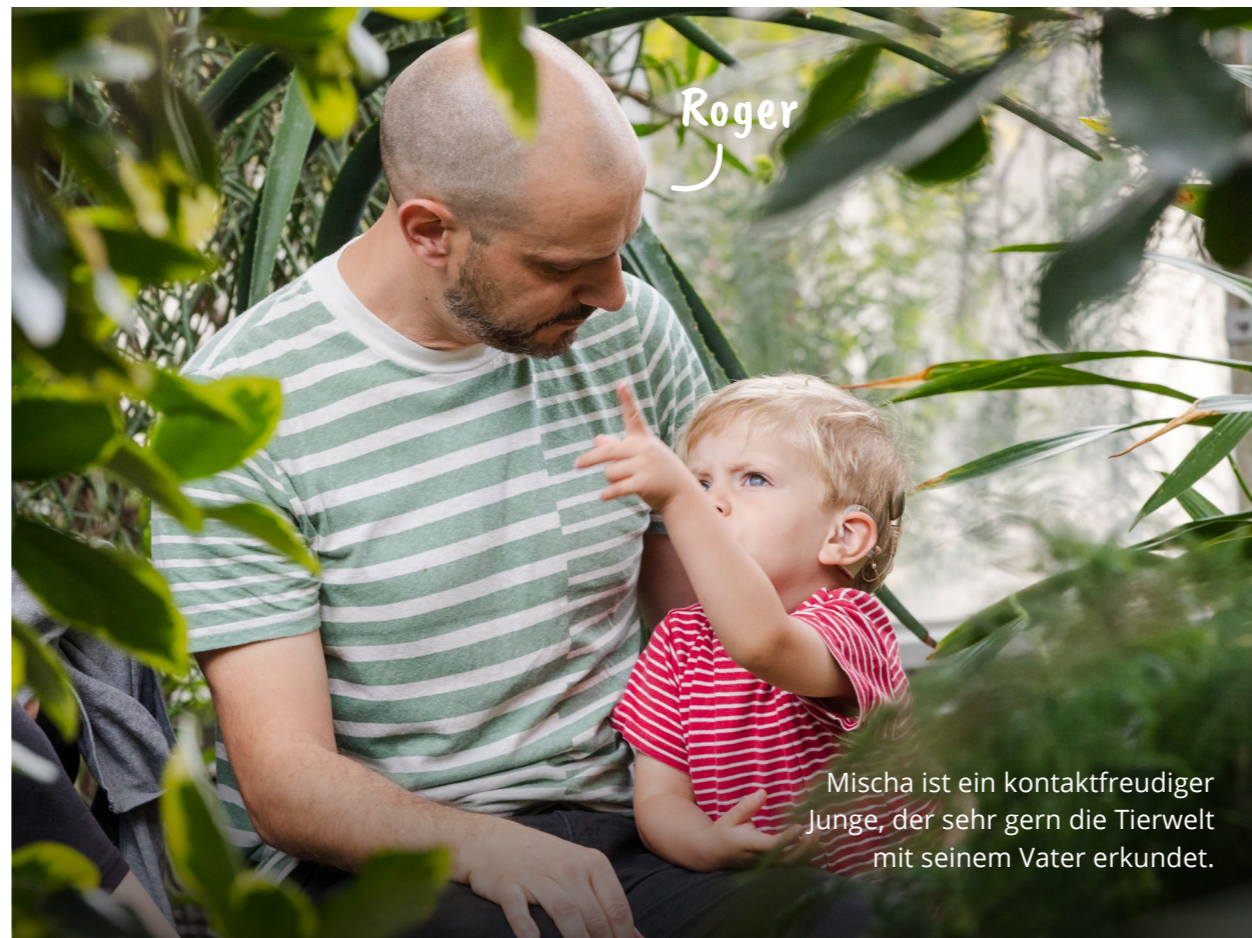
Mit dem zweisprachigen Weg möchte die Familie Guggenheim ihrem Sohn den Zugang zu zwei Sprachen ermöglichen. Sie sind überzeugt, dass es nicht nur einen bilingualen Weg gibt.

#### Herzerwärmende Gebärden

An die Zeit nach der Geburt ihres Sohnes Mischa erinnern sich Noemi und Roger Guggenheim mit gemischten Gefühlen. Da gab es überwältigende Glücksmomente, aber es war auch der Beginn eines schwierigen Weges zwischen Spitalern und Audiopädagogik. Die einfühlsame und konstruktive Erstberatung konnte den Eltern dabei helfen, Perspektiven für ihr Kind und ihre Familie zu entwerfen. «Ein grosses Problem finde ich, dass alle von bilingualer Förderung sprechen, aber niemand hat einen Plan, wie das eigentlich gehen soll», erklärt die Mutter Noemi. Trotz der anfänglichen Schwierigkeiten setzten die Eltern alles daran, ihrem Sohn die Sprache beizubringen. Sie kommunizieren mit Mischa in Lautsprache und benutzen dazu Gebärden aus der Gebärdensprache. Die Eltern gebärdeten bereits sehr früh nach der Geburt mit ihrem Sohn Mischa. «Du gebärdest ja lange

bevor das Baby eine Antwort gibt und weiss nicht, ob es Früchte trägt», erklärt der Vater Roger. Als Mischa zum ersten Mal gebärdete, erwärmte er das Herz seiner Eltern.

Gemeinsam mit ihrem Sohn sehen sie sich verschiedene Kinderbücher an, um mit ihm die Tiernamen zu lernen. «Es ist für mich sehr anspruchsvoll die Tiergeschichten in der Gebärdensprache wiederzugeben, ich versuche mein Bestes», lacht Roger. Und freut sich, dass sich sein Sohn so gut entwickelt. Da das Cochlea Implantat (CI) ein Hilfsmittel ist und kein vollständiges Hören ermöglicht, fördert jede Art der Kommunikation den Austausch zwischen Mischa und seiner Familie. «Besonders grossartig an der Gebärdensprache ist, dass sie vor der gesprochenen Sprache von den Kindern genutzt werden kann und Mischa uns früh zeigen konnte, dass er uns verstanden hat», erzählt Mutter Noemi gerührt.



Mischa ist ein kontaktfreudiger Junge, der sehr gern die Tierwelt mit seinem Vater erkundet.



#### Neu Freundschaften schliessen

Mischa hat nun sogar einen Vorteil gegenüber hörenden Kindern. Er ist mit dem Wortschatz der Gebärdensprache vertraut und so fällt es ihm leichter, die Lautsprache als Zweitsprache zu erlernen und neue Freundschaften zu knüpfen. Fast täglich verbringt Mischa Zeit mit einem Nachbarskind. Sie kommunizieren in Lautsprache. «Das CI hilft ihm zu kommunizieren. Bei fremden Kindern bin ich viel am Vermitteln», erklärt Noemi. Es sind eher die älteren Kinder, die neugierig auf die Gebärdensprache sind und sich auf Mischas Bedürfnisse einstellen können.

«Wenn Mischa undeutlich spricht, macht er eine Gebärde und wir denken uns wieder 'super, dass er gebärden kann'», erzählt die Mutter. Für die Guggenheims ist klar, dass es nicht nur einen bilingualen Weg gibt und jede Familie für sich selbst herausfinden muss, wie sie den bilingualen Weg gehen möchte.

[hoerbehindert.ch/guggenheim](https://hoerbehindert.ch/guggenheim)



Edward

Kevin

Edward mag es, wenn sein Papa ihn anstösst.

Linus

Edward spielt gerne zusammen mit seinem Bruder Linus.

## «Die bilinguale Frühförderung hat keine Nachteile»

Edward ist gehörlos, trägt zwei Cochlea-Implantate und wächst zweisprachig mit Deutsch und Gebärdensprache auf.

Für die Familie Boomsma ist die bilinguale Frühförderung wichtig, um ihrem Sohn mehr Handlungsmöglichkeiten an die Hand zu geben, mit denen er sein Leben unabhängiger ausgestalten kann.

Nachdem bei ihrem Sohn Edward die Gehörlosigkeit diagnostiziert wurde, kontaktierten die Eltern Dominique und Kevin eine Erstberaterin, die ihre Sorgen und Ängste ernst nahm und ihnen dabei half, eine Orientierung zu bekommen. Die Eltern entschieden sich bewusst für den bilingualen Weg. «Es ist wichtig einen Weg zu finden, der zur eigenen Familie passt. Der bilinguale Weg ist für uns nach wie vor der einzige Weg, wo man dem Kind alle Möglichkeiten offenlässt. Es gibt keine Nachteile, wenn man den bilingualen Weg wählt», erklärt Mutter Dominique.

### Gebärdensprache als Schlüssel

Für die Eltern ist es eine Herzensangelegenheit ihrem Sohn alle Möglichkeiten an die Hand zu geben, sodass er später selbst entscheiden kann, welchen Weg er gehen möchte. Dieser Wunsch bestärkte die Eltern darin, sich immer neu zu motivieren, um mit Edward zu gebärden. «Am Anfang war es sehr frustrierend für uns, da Edward nur wenig mit uns gebärdete und wir nicht wussten, welche Gedanken er hegte und was er sich wünschte. Wir motivierten uns immer wieder neu mit ihm zu gebärden, um ihn zu verstehen», erzählt Dominique.

Durch den Kontakt mit Gleichaltrigen im Zentrum für Gehör und Sprache, einer Schule für Kinder mit einer Hör- und/oder Sprachbeeinträchtigung in Zürich, hat Edward zunehmend angefangen mehr zu kommunizieren. «Seit Edward im Zentrum für Gehör und Sprache ist, blüht er auf, seine Hände fliegen nur so und er bringt neue Gebärden nach Hause. Das erste Mal, als mir Edward eine ganze selbst erfundene Geschichte erzählt hat, werde ich nie vergessen», erzählt Dominique gerührt. Auch die Geschwister haben ihren kleinen aufgeweckten Bruder in ihr Herz geschlossen.

### Der bilinguale Weg

Auch wenn die Familie Boomsma die Zeit zurückdrehen und einen neuen Weg wählen könnte, würde sie sich wieder für den bilingualen Weg entscheiden. Für die Familie ist es ein schönes Erlebnis sich mit ihrem Sohn Edward über seine Gedanken und Gefühle austauschen zu können. Mit der Zunahme des Gebärdensprachwortschatzes, wächst der kommunikative Austausch innerhalb der Familie und bringt alle Familienmitglieder näher zusammen.

hoerbehindert.ch/boomsma



Silvan

«Silvan soll sich  
verstanden fühlen und  
so sein, wie er ist»

Silvan ist ein aufgeweckter,  
aktiver und neugieriger Junge,  
der weiss, was er will.

Die Familie Rindlisbacher befürwortet eine freie Schule. Ihr siebenjähriger Sohn Silvan ist hörbehindert und fühlt sich in der freien Schule von seinen Mitschülern so angenommen, wie er am liebsten ist – er selbst.

Als Silvan das Licht der Welt erblickte, schaute er seine Eltern gefühlte zehn Minuten intensiv an. «Er mochte unsere Nähe. Wir beide trugen ihn Tag und Nacht bei uns. Er brauchte diese Sicherheit», erklärt der Vater Mario gerührt. Auch nachts war er oft unruhig, weinte viel und suchte die Nähe zu seinen Eltern. Tagsüber liebte Silvan es, mit seinen neugierigen blauen Augen seine Umgebung zu erkunden, jede Bewegung und Vibration im Raum zu erspüren. Aus diesem Grund entschloss sich sein Vater Mario dazu, sich mit zwei Pfannendeckeln hinter die Wiege seines Sohnes zu stellen und sie mit aller Wucht aufeinander zu schlagen. Trotz des scheppernenden Geräusches, reagierte Silvan nicht.

#### Unser Sohn ist gehörlos

Ratsuchend wandten sich die Eltern an ihren Hausarzt, der sie darauf ans Inselehospital verwies. Dort wurde die Gehörlosigkeit ihres Sohnes festgestellt, was die Eltern zunächst traurig stimmte. «Wir haben nach Lösungen gesucht, damit wir uns mit unserem Sohn Silvan innerhalb der Familie verständigen können», erzählt die Mutter Mirjam. Hilfe und Unterstützung erhielten sie vom audiopädagogischen Dienst (APD) des Zentrums für Hören und Sprache in Münchenbuchsee. Silvan und auch die Familie wurden wöchentlich liebevoll durch die audiopädagogische Früherziehung begleitet. Über eine gehörlose Gebärdensprachlehre-

Silvan mag es, im Wald zu sein und geht in die Waldschule. Dort kann er sich gut austoben.

Valentin

Zusammen mit seinem Bruder Valentin spielt Silvan gerne auf dem Spielplatz.

rin erhielten die Eltern Zugang zur Gebärdensprachkultur. «Mit der Gebärdensprache, tauchten wir in eine neue Welt ein und konnten eine enge Verbindung zu unserem Sohn aufbauen», freuen sich die Eltern. Der bilinguale Weg soll ihrem Sohn alle Möglichkeiten offenlassen. Ihr Sohn Silvan kann selbst entscheiden, in welcher Sprache er sich verständigen möchte. «Silvan soll sich verstanden fühlen und so sein, wie er am liebsten ist — er selbst», erklärt Mirjam.

#### Die freie Schule

Auch die Wahl der Schulform sollte diesem Anspruch genügen. Die freie Waldschule in Bern ist ein Ort, wo ihr Sohn selbstbestimmt lernen und er selbst sein kann. Da die Gruppe sehr klein ist, sitzen die Schüler bei Ge-

sprächen im Kreis. So kann Silvan von den Lippen absehen und den Gesprächen folgen. Das Ziel der freien Schule ist es, das Vertrauen der Kinder in ihre eigenen Fähigkeiten zu stärken. Mit einer gesunden Portion Selbstvertrauen konnte der kontaktfreudige Silvan viele neue Freundschaften schliessen. Die Eltern sind stolz auf Silvan, der sich sehr lebendig in der Gebärdensprache ausdrücken kann. «Schon als Silvan noch ein kleiner Junge war und mit seinen Händen sprach, war das jedes Mal bezaubernd. Da ist so viel Ausdruck in seinem Gesicht und seinen Händen», erzählen seine Eltern.

☐ [hoerbehindert.ch/rindlisbacher](http://hoerbehindert.ch/rindlisbacher)



Silvan

IHRE SPENDE

Valentin

# Neue Chancen mit Ihrer Spende ermöglichen

Erfahren Sie mehr über Bilingualität:  
[hoerbehindert.ch/bilingualitaet](http://hoerbehindert.ch/bilingualitaet)

Mit Ihrer Spende helfen  
Sie uns, Familien auf dem  
bilingualen Weg zu begleiten  
und zu unterstützen.

**Herausgeber:** Sonos Schweizerischer Hörbehindertenverband, Oberer Graben 48, 8400 Winterthur  
**Verantwortung:** Hannes Egli, Telefon 044 421 40 10, [spenden@hoerbehindert.ch](mailto:spenden@hoerbehindert.ch), [hoerbehindert.ch](http://hoerbehindert.ch)  
**Redaktion:** Anika Heinrich und Jonas Straumann **Fotos und Gestaltung:** Jonas Straumann  
**Produktion:** Prowema GmbH, Pfäffikon **Spendenkonto:** 30-35953-2, [hoerbehindert.ch/spenden](http://hoerbehindert.ch/spenden)  
*Zeichen, Ausgabe 15, März 2019, 113. Jahrgang, viermal jährlich, Fr. 5.- pro Jahr ist in Ihrer Spende inbegriffen.*



**sonos**  
Schweizerischer  
Hörbehindertenverband